Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 7

Artikel: Bild und Sensation
Autor: Griot, Gubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066725

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild und Sensation

Arthur: ... enttäuscht, und man fragt sich: wo ist da der Zeitgeist?

Der alte Maler: Auch du, Arthur! Was ihr nicht alles verlangt! Zeitgeist ...

Arthur: Unabsehbare Umwälzungen geschehen heute in allen Erdteilen — aber diese « jungen Maler » scheinen auf dem Mond zu leben, sie fühlen nichts vom revolutionären Sturm der neuen Zeit, und sie malen weiter, als ob nichts geschähe — Stilleben —

Maler: Und das enttäuscht dich. Ich kann dich verstehen. Da bist du nun durch die Ausstellung der Jungen gelaufen (« die werden es den Alten zeigen! ») und fandest keine Spur eines, wie du sagtest, revolutionären Geistes.

Arthur: Mußt du nicht selber zugeben, daß während des letzten Krieges ...

Maler: Du denkst an Dada und ähnliche einst aktuelle Neuigkeiten. Erinnerst du dich, wie du damals über Dada dachtest?

Arthur: Damals verstand ich es nicht besser.

Maler: « Epater la galerie! » — vielleicht ärgerte dich die Herausforderung — aber heute bist du ein begeisterter Bewunderer jener Kunst?

Arthur: —

Maler: Nicht?

Arthur: Jene Kunst entsprach jedenfalls ihrer Zeit.

Maler: Bist du dessen so sicher? Bist du, bin ich, sind wir nicht alle, nicht nur die Lauten und Eifersüchtigen, Kinder der Zeit? Was nennst du denn Kunst? Wenn nicht unser fortwährendes Bemühen, für die ewige und allgegenwärtige Schönheit in der Welt zu zeugen ...

Arthur: Was soll uns Schönheit, heute? — wo Millionen in Schmutz, Haß und Elend ...

Maler: ... für die ewige und allgegenwärtige Schönheit, welche Wirrnis und Zerfahrenheit unseres alltäglichen Lebens überstrahlt und der hinreißende und unwiderlegbare Beweis vom Sinn unseres uns oft sinnlos erscheinenden Lebens ist?

Arthur: Das Ewige bleibt uns ewig fern. Wäre es nicht richtiger, die Künstler versuchten uns den Sinn unserer Zeit zu deuten?

Maler: Für den Künstler gibt es, wie mir scheint, weder eine heutige noch sonst eine begrenzte Zeit, und auch keine Sinndeutung — wie sollte er! — einer Zeit; nur Schönheit, die ist, die jeder versteht, der sie fühlt; und alles liegt in der sinnfälligen Sichtbarkeit eingeschlossen.

Arthur: Also dürfen unsere Maler weiter Kartoffeln malen?

Maler: Vielleicht malt jetzt einer eine Kartoffel, vielleicht gerade heute mit einer Hellsichtigkeit, die ...

Arthur: Nun, dann will ich gespannt sein, dieser Kartoffel zu begegnen ...

Maler: Vielleicht — fühlst du dann auch den verborgenen Zusammenhang mit unserer Zeit.

Arthur: Ein magerer Zusammenhang —. Ein Totentanz zum Beispiel ...

Maler: Aha — ein großes Thema, fürwahr, das auch von einem bewährten Maler nicht gewöhnliche Kräfte verlangt, es in Schönheit zu vollenden —

Arthur: — in überraschend neuer Auffassung — das wäre zeitgemäß, da wäre die Sensation —

Maler: Arthur, ich höre eine uralte Stimme. Hetze die Künstler nicht auf den allzu leicht irreführenden Weg — die Sensation; sie liegt im Stofflichen, in der äußern Form —

Arthur: Und die Schönheit?

Maler: Dazwischen. Das Schöne ist immer ein Wunder, aber ein stilles und gewaltiges.

Arthur: Also wäre die Sensation bei diesen jungen Malern: keine Sensation?

Maler: Nach den vielen Sensationen und wenn du denn deine traditionelle Sensation willst: warum nicht?

Gubert Griot.